Pressemitteilung

# Hermann Josef Keim

# Ein Südtiroler Künstler in Sibirien 1915 - 1920

Vortrag von Lena Radauer, Universität Freiburg

am Dienstag, 10. November 2015, um 20.00 Uhr

im Gemeindesaal von St. Christina

An die 2,4 Millionen Angehörige der Mittelmächte gerieten während des Ersten Weltkrieges in russische Gefangenschaft. Die überwiegende Mehrheit davon, rund 2 Millionen, waren Vertreter der österreichisch-ungarischen Armee. Die Behandlung der Gefangenen in russischem Gewahrsam hing von verschiedenen Faktoren ab, wobei der militärische Rang und die Nationalität unmittelbar ausschlaggebend waren. Dass auch der Beruf das Erlebnis der Gefangenschaft maßgeblich beeinflussen konnte wird am Beispiel des Grödner Bildhauers und Graphikers **Hermann Josef Keim** (1886-1964) bewusst. Als Leutnant der Tiroler Kaiserschützen geriet er im März 1915 in russischer Gefangenschaft, aus der er erst im April 1920 zurückkehrte. Diese prägenden Jahre verbrachte Keim in Sibirien, wo er mindestens fünf verschiedene Lager durchlief. Der Künstler wusste die Eindrücke als Inspiration zu nutzen und fand die Möglichkeit, sie bildnerisch umzusetzen. Eine beachtliche Zahl an Arbeiten, die im Nachlass des Künstlers erhalten sind, geben nicht nur einen Eindruck von der Realität des Kriegsgefangenenalltags. Sie zeugen von der Bandbreite an künstlerischen Techniken, in denen Keim bewandert war: neben Schnitzarbeiten haben sich Bleistiftzeichnungen, Aquarelle, Ölbilder, Collagen, Druckgraphiken sowie zahllose Skizzen erhalten, die Landschaft und Menschen in und außerhalb der Lager darstellen. Auf ihnen hat der junge Kaiserjäger berührende Impressionen aus den Kriegszeiten festgehalten.

Ziel des Vortrags ist, dem Publikum einen Einblick in das sibirische Kunstschaffen Hermann Josef Keims zu gewähren sowie seine Kriegsgefangenschaft anhand von Bildmaterial und historischen Quellen nachzuverfolgen und in ein größeres Bild einzuordnen. Dabei wird die Situation der Tiroler Kriegsgefangenen, und speziell der Künstlerschaft, besonders berücksichtigt.

Die Veranstaltung wird vom Museum Gröden organisiert und ist Teil des Projekts „Gröden und der Erste Weltkrieg“ der Bildungsausschüsse Grödens.

Die Referentin Lena Radauer hat Slawistik studiert und mehrere Publikationen zum Thema der Kriegsgefangenschaft während des Ersten Weltkrieges und der Kultur im Lager veröffentlicht.

**Info:**

Museum Gherdëina

Dr. Paulina Moroder - Direktorin

39046 St. Ulrich, Rezia Straße 83

Tel. 0471 797554 – mobil 338 6040477

[info@museumgherdeina.it](mailto:info@museumgherdeina.it)

www.museumgherdëina.it